

## New York gestern und heute.



VON DR. BRIGGS

Amerika hat alles. Unermesslich weites Land, hunderte Millionen kaufkräftige Bewohner, Rohstoffe und Fabriken, Nahrungsmittel allerart im Überfluss, Gipfelpunkte der Zivilisation und menschlicher Bequemlichkeit, immer wieder neue Strecken für ergiebige und einträgliche Pioniertätigkeit. Es hat alles. Nur wenig, sehr wenig Geschichte. Wenigstens im Vergleich zu den alten Erdteilen. Was man aber dort nicht hat, das will man haben. Will es mit der ganzen Energie eines Volkes, dem kein Problem, das technisch oder mit Geldmitteln gelöst werden kann, unerreichbar scheint. Mit der Geschichte aber ist das natürlich nicht so leicht. So weckt man wenigstens historisches Gefühl für verhältnismässig nicht weit zurückliegende Tatsachen. Das geht. Und da man die Mittel dazu hat, geht es grossartig. — Nirgends werden so viele Ereignisse durch Jubiläen gefeiert wie in Amerika. Da galt es, 1918 in Chicago den Tag festlich zu begehen, an dem Illinois vor hundert Jahren in die Union aufgenommen wurde. Vorher 1909 in New York die erste Fahrt den Hudson hinauf vor dreihundert Jahren. In Philadelphia rüstet man, um 1926 die hundertfünfzigste Wiederkehr der Unabhängigkeitserklärung mit einer grossen Ausstellung zu feiern, Sesqui-Centennial genannt. Chicago bereitet für 1934 eine Weltausstellung vor, weil der heutigen fast Vier-Millionen-Stadt 1834 das Stadtrecht verliehen wurde. Sie ist eine der jüngeren Städte der Union, und ihre Entwicklung zur Grossstadt liegt nicht in ihrem Alter, sondern in ihrer Industrie begründet. New York blickt auf dreihundert Jahre sei-



Der Wolkenkratzer der Zukunft. Ein neues Gesetz schreibt beim Bau von Wolkenkratzern das Zurücktreten der höheren Stockwerke vor, wodurch die finsternen Strassenschluchten vermieden werden

ner Entwicklung vom Indianerdorf zur zweitgrössten Stadt der Welt zurück. John Wanamaker, der Schöpfer des ersten grossen Warenhauses der Union, lässt dieses Ereignis nicht unbeachtet vorübergehen. Er eröffnete ihm zu Ehren den vollendeten Riesenbau seines Hauses, in dem er neben allen Gütern des täglichen Gebrauchs wirkliche Kunstschatze zur Schau stellt. Er hat ein sicheres Gefühl dafür, dass die amerikanische